

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 56 (1963)
Heft: [1]: Schülerinnen ; 50 Jahre für die Jugend

Artikel: Jugendlektüre
Autor: Schilling, Helmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

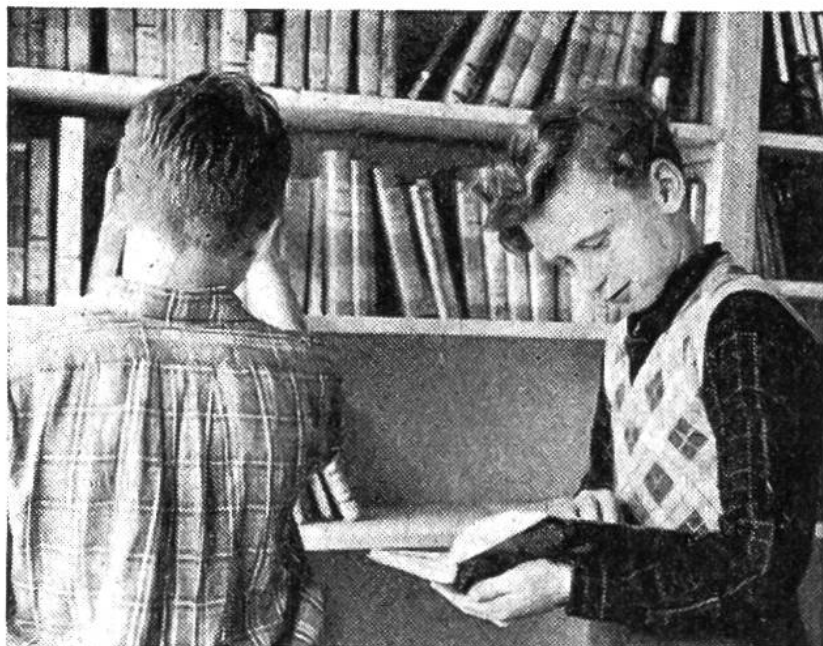
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



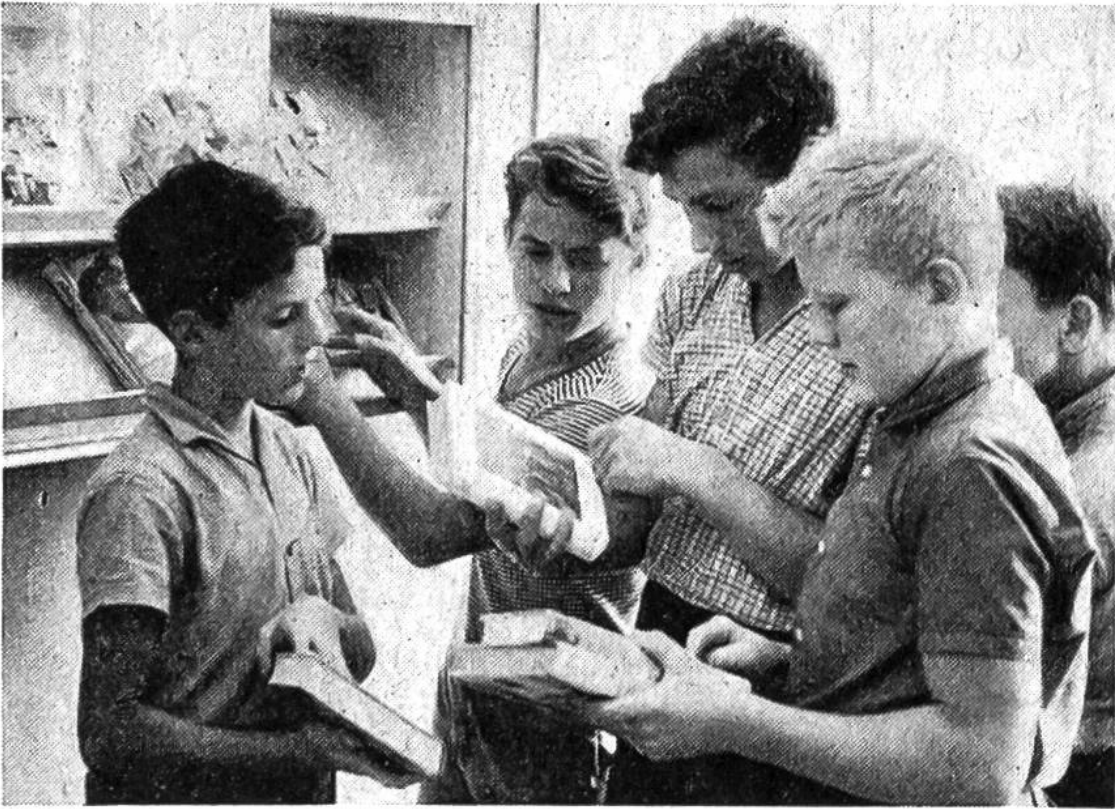
Kennerblick: Ich lei-
ste mir nur eine gute
Lektüre!

JUGENDLEKTÜRE

Wisst ihr, liebe Mädchen und liebe Buben, das ist schon ein heikles Thema, über welches ich hier zu euch sprechen soll! Schenkte mir wohl ein einziger von euch Glauben, wenn es mir jetzt einfiel zu behaupten, die heutige erwachsene Generation habe in ihrer Jugend nur das «Erlesenste» gelesen? Es sei euren Eltern und Lehrern nie in den Sinn gekommen, zu so billigem und oberflächlichem Lesestoff zu greifen, bei dem ihr etwa einmal erwischt werdet? Für euch sei also nur das Beste gut genug? Verboten sei alle mittelmässige Literatur?

Oho, da haben wir es schon! Mit Verbieten ist man seinerzeit bei uns Jungen nicht weit gekommen und wird man auch bei euch nicht viel erreichen. Ratschläge geben, ja, wie man es am besten machen könnte – und warnende Hinweise, wie es nach eigenen Erfahrungen falsch war, das können wir. Drum wollen wir gleich einmal in der Erinnerung kramen!

Hatte ich doch da mit einem Klassenkameraden einige blöde Heftchen gelesen. Nachdem wir – es brauchte natürlich einige Zeit – erkannt hatten, dass die primitive Aneinanderreihung von Schüssen, Banküberfällen, Autoverherrlichungen, Trunkenheiten und Umarmungen zwar einen kleinen Reiz ausübte, aber durchaus keine innere Bereicherung bieten konnte, schämten wir uns. Wir

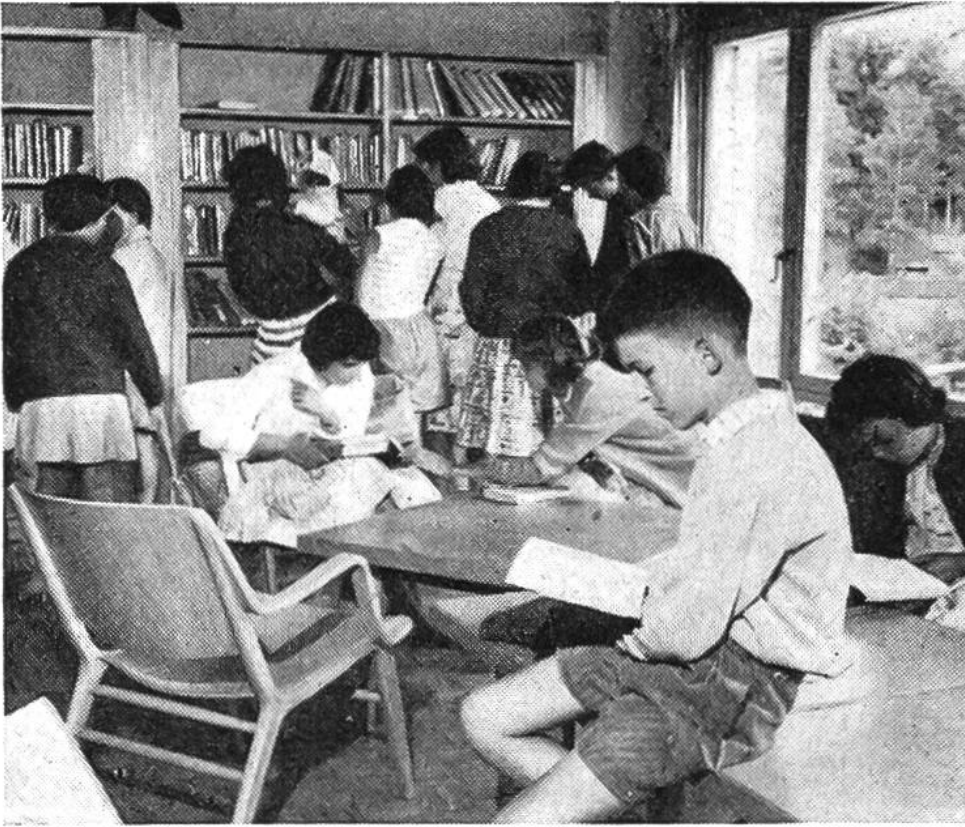


Was meint ihr, soll ich mir dieses Buch zu Weihnachten wünschen?

gingen in den Wald und vergruben die Schandobjekte. Empfundener hatten wir richtig, aber gehandelt hatten wir eigentlich falsch: wir hätten diese dürftigen Produkte vielmehr vor den Augen der übrigen Kameraden freimütig zerreißen sollen.

Seht ihr, die meisten Jugendlichen merken verhältnismässig rasch, ob etwas taugt. Aber die Urteile werden zu wenig offen ausgetauscht; Beschaffung, Lektüre und Ablehnung der schlechten Literatur geschieht zu geheim. Und dann bleibt immer nur der unerwünschte Verweis von erwachsener Seite.

Es wäre unaufrichtig, euch vorzumachen, die heute erwachsene Generation habe zu ihrer Zeit schlechte Jugendlektüre immerzu standhaft gemieden. Dagegen könnt ihr grundsätzlich annehmen, dass Menschen, die sich einfach nicht von mittelmässiger Lese ware zu trennen vermögen, sehr mittelmässige Leute bleiben werden – dass andererseits Menschen mit Ziel und Verantwortungsbewusstsein, welche später in der Welt als rechtschaffene Leute dastehen, Mass zu halten verstanden und sich nach einigem Nippen an unbedeutender Literatur bessere Kost suchten.



Im Jugendhaus: Glücklich, wer «sein» Buch schon gefunden hat!

Was ist schlechte Lektüre? Wahrhaftig, das braucht euch gar nicht Punkt für Punkt und mit erhobenem Zeigefinger umschrieben zu werden. Ihr spürt es nämlich selbst. Wie wir das als Buben auch spürten. Greift also immerhin, wenn sich das Wertlose aufdrängen will, zu, um es kennenzulernen – dann aber, und auf diesen Schritt kommt es an, trennt euch wieder davon! Seid mässig! Legt es weg! Verdammt es nicht, aber belächelt es! Es ist euer nicht würdig.

Ob ihr das Schlechte, das Unwürdige, das Fade, das Aufgebauchte, das Unzüchtige, das Unwahre erkennt? Das will ich meinen! Gerade dass man euch ein Urteil zutraut, sollte euch selbstbewusst machen, nicht verdrückt, heimlich, misstrauisch. Habe ich da – um ein anderes Beispiel anzuführen – mit Gymnasiasten absichtlich ein sogenanntes «schlechtes» Buch gelesen und durchbesprochen. Hei, waren die Jungens sofort bereit, das charakterlich Unwahre, das stilistisch Fehlerhafte, das künstlerisch Schwache und menschlich Unglaubwürdige aufzuspüren! Das waren herrliche Gerichtstage über einem anmassenden Werk!



Hände aus den Taschen!
Auch hier dürft ihr getrost
zugreifen und blättern!

Nicht der Erwachsene musste kommen und sagen: Lest so etwas nicht! Die Schüler selbst gelangten zum frohen Schluss: So etwas liest unsereiner nicht!

Das Wort «Schund» ist rasch ausgesprochen und rasch missverstanden. Stammt es aus dem Munde eurer Eltern oder Erzieher, mag eure stumme Antwort lauten: «Warum nicht gar!» Habt vielmehr den Mut, das Wort «Schund» selbst auszusprechen! Seid aufmerksam, seid kritisch, lasst euch nicht alles bieten! Haltet euch für wertvoller, als die ins Fäustchen lachenden Lesestoff-Fabrikanten euch einschätzen! Eure Jugend ist zu kostbar, als dass sie mit wertlosem Zeug angefüllt werden dürfte. Wehrt euch!

Jetzt könnte ich euch lange Ausführungen darüber vorlegen, was dagegen gut ist. Da ich aber schon eure Partei ergriffen habe, traue ich euch ungemindert zu, dass ihr auch das Gute, Wahre, Schöne selbst erkennt. Gefühlsmässig zuerst, dann auch durch Schulung des guten Geschmacks. Fragt sich höchstens, wo das Wünschenswerte aufzutreiben ist. Leicht ist es und durchaus keine Heldentat,

sich schlechte Bücher zu beschaffen: heimliche Hände gibt es genug, die sie aus heimlichen Winkeln weitergeben. Aber die gute Jugendlektüre? Auch sie liegt für euch bereit! Erwachsene haben sie für euch ausgesucht, nicht um euch zu bevormunden, sondern um euren Wünschen zu dienen. Pro Juventute, was ja «Für die Jugend» heisst, also der Jugend dienstbar sein will, gibt beispielsweise Jugendzeitschriften heraus und fördert die SJW-Hefte; verantwortungsbewusst geführte Ortsbibliotheken, Lesestuben und Schülerbibliotheken befinden sich nicht nur in Städten, sondern auch in Dörfern; der Jugendkiosk ist eine grossartige Einrichtung; Buchbesprechungen durch Erwachsene und durch Kinder (gerade diese sind ja unserer Meinung nach schon fähige Beurteiler!) führen zur richtigen Auswahl in den Buchhandlungen, wo wiederum sachkundige Berater bereitstehen. Zur selbständigen Entscheidung wird euch hier und dort gewiss auch der Jugendbücher-Katalog des Schweizerischen Lehrervereins in die Hand gedrückt werden, in welchem ihr Autoren aufgeführt findet, die für spannenden und zugleich guten Lesestoff garantieren.

Helmut Schilling

JUGEND AM WERK

Im Grunde genommen sollte ein körperlich und geistig rüstiger Mensch von seinen Mitmenschen nichts annehmen müssen, was er nicht mit eigener Leistung entgelten kann. Solch eine Leistung kann entweder schon vor dem Annehmen vollbracht worden sein, so dass sie schon zum voraus eine Rechtfertigung darstellt – oder sie folgt dem Annehmen, so dass sie zum Dank wird. Sich aber einfach beschenken und helfen zu lassen oder gar Opfer anzunehmen, ohne je im geringsten an eine eigene Gegenleistung zu denken, verrät eine nicht sehr würdige Einstellung.

Im Leben ist vorerst ganz bestimmt die Jugend die annehmende, die empfangende Gruppe. Für sie wird mit Unterkunft, Ernährung, Erziehung und Schulung gesorgt. Sie wird vom ersten Lebenstag an mit sorgender Liebe umgeben, ohne die sie gar nicht gedeihen und heranwachsen könnte. Suchen wir also nach der dankbaren Gegenleistung, nach einer würdigen Einstellung!